

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mart.

Kočevo,

Freitag, den 20. März 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevo

Der Grundpfeiler der Familie.

Die „Deutsche Zeitung“ in Celje hat in ihrer vorletzten Nummer einem längeren Berichte Platz gemacht, in dem einer seinen Unwillen darüber äußert, daß der Bürgermeister einer unserer südlichen Städte den dort sich ungescheut breit machenden wilden Ehen an den Leib rücken will. Man sollte, so meinte der Verfasser des Berichtes, lieber katholischerseits die bisherige Strenge der kirchlichen Ehegesetzgebung mildern, die Unauflöslichkeit der Ehe beseitigen und die Eingehung einer zweiten Ehe gestatten, wenn in der ersten Ehe Zwürnisse, Rohheit, Not, Geisteskrankheit, Kinderlosigkeit und ähnliches vorkommen.

Wir hätten gewünscht, daß die Deutsche Zeitung selbst diesem ihr übermittelten Berichte ihren eigenen Standpunkt, wenn auch nur kurz, beigefügt hätte. Betrifft es doch einen so wichtigen Gegenstand, daß über ihn die Leser nicht im unklaren gelassen werden sollten. Wir nehmen an, daß die Deutsche Zeitung, die ja auch hierzulande gut bekannt ist, es uns überlassen wollte, zur besagten Notiz Stellung zu nehmen.

Und der Standpunkt der Katholiken zu der Ehefrage ist folgender. Nach Gottes Anordnung ist die einmal gültige geschlossene und vollzogene Ehe unauflöslich und bleibt es, solange Mann und Weib leben. Bloß durch den Tod des einen wird der andere frei. Der Schöpfer selbst war es, der dem Stammvater der Menschheit die Frau zuführte und über sie das „Wachset und vermehret euch“ sprach und hiemit das Ehebündnis begründete. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen,“ sind Christi eigene Worte. Von ihm stammen auch die folgenden: Wer immer sein Weib entläßt und eine andere nimmt, der begeht an ihr einen Ehebruch. Und St. Paulus schreibt: „Denen, die zur Ehe verbunden sind, befehle nicht ich, sondern der Herr, daß sich die Frau vom Manne nicht trennen soll; wenn sie sich aber getrennt hat, soll sie unverheiratet bleiben oder sich mit dem Manne verheiraten.“ Diese von Gott gewollte Unauflöslichkeit der Ehe hat die Kirche durch alle Jahrhunderte als unabänderlich verkündet und nie hierin ein Zugeständnis gemacht. Mögen Juden, Protestanten, Konfessionslose, mögen alle Staaten der Erde die Ehetrennung und Wiederverheiratung erlauben, vor Christi Richterstuhl ist eine solche Wiederverheiratung doch nur ein Ehebruch.

Die Unauflöslichkeit der Ehe ist von größter Wichtigkeit für die einzelnen Familien und das Gemeinwohl. Sie ist die notwendige Voraussetzung der wahren Liebe der Gatten unter sich; sie allein bietet die Bürgschaft, daß die Eltern ihre Pflichten gegen die Kinder gewissenhaft erfüllen, sie ist der notwendige Grundpfeiler der gesellschaftlichen Ordnung und Wohlfahrt. Daß da und dort die Unauflöslichkeit als schweres Joch empfunden wird, mag zutreffen. Doch da heißt es Opfer bringen und aus den Gnadenmitteln der Kirche die Kraft zum Aushalten schöpfen. Wo unerbittliche Verhältnisse herrschen, erlaubt übrigens die Kirche die Trennung von Tisch und Bett, aber niemals die Trennung des Ehebandes.

Mit der mancherorts eingeführten Zivilehe und der staatlich erlaubten Ehetrennung und Wiederverheiratung hat man noch überall schlimme Erfahrungen gemacht. So äußerte sich der gewesene

Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas, Theodor Roosevelt im Jahre 1895: „Die Leichtigkeit der Scheidung ist ein Verderber für ein Volk, ein Fluch für die Gesellschaft, eine Bedrohung des Heims, eine Quelle des Unglücks für Verheiratete und ein Anreiz zur Unstetigkeit — ein schlimmes Ding für die Männer und ein noch schlimmeres Ding für die Frauen.“ Und wieder: „Wenn wir das nicht tun, was die Katholiken mit ihrer Gesetzgebung, dann ist Amerika verloren.“

Der berühmte deutsche Rechtsgelehrte von Savigny antwortete, als ihn einstens eine Regierung fragte, ob die Zivilehe einzuführen wäre, folgendermaßen: „Die Regierung scheint für die Zivilehe zu sein; ich bin für das Gegenteil. Ich bin Protestant, aber ich kann nichts dafür, daß mein Resultat mit der Lehre der katholischen Kirche stimmt. Und der Jurist von Oppen erklärte seinerzeit in der preussischen Kammer: „Durch das strenge Ehegesetz wird hin und wieder der einzelne, durch das laxer ein ganzes Volk unglücklich.“

Und noch eines. Überall wo Umsturzkräfte, wie jetzt in Rußland, an der Arbeit sind, wird unter den ersten Einrichtungen die Unauflöslichkeit der Ehe als abgeschafft erklärt, und damit die Lockerung aller sittlichen Bande eingeleitet. In der Rückkehr zu den katholischen Grundsätzen allein liegt das Heil der Familien.

Die „alte Straße“.

In der „Gottscheer Zeitung“ vom 1. März war in einer Zuschrift aus Graz von der „alten Straße“ die Rede, die von Ribnica aus entlang des östlichen Randgebirges des Reifnitzer Beckens verläuft, beim Kumezlein aus der bisherigen südöstlichen Richtung nach Süden abbiegt und im Kofler Fuhrweg, dem sogen. „Goischochweg“ durch die Kofler Gräisher ihre Fortsetzung nach Koblarje-Koflern findet.

Der Verfasser der Grazer Zuschrift meint, daß die alte Straße von Koblarje-Koflern weiter wahrscheinlich in gerader Richtung nach Stara cerkev-Mitterdorf zu verlaufen wäre, also auf der Linie Koblarje-Koflern—heutige Kofler Straße—Steigacker—Putzsch Garten—Hauptplatz von Stara cerkev-Mitterdorf—Friedhof—Mata-Kerndorf—Tratten—Corpus Christi-Kirche—Stadt.

Diese Annahme dürfte unzutreffend sein, denn auf dieser ganzen Linie ist nicht die geringste Spur einer ehemaligen Straße, wie es die alte Straße ist, vorzufinden. Die alte Straße war nicht etwa ein Feldweg, sondern eine richtige Straße im vollsten Sinne des Wortes mit solidem Unterbau, auf beiden Seiten mit Bruchsteinplatten eingestäumt. Wo die Terrainverhältnisse (zum Ausgleich des Niveaus) es erforderten, war der Straßenkörper mit Steinen untermauert, wodurch ein gleichmäßig verlaufendes Straßenniveau erzielt wurde — dies alles kann man am Goischochwege, besonders gut aber auf der Teilstrecke am Fuße des Kumezlein noch beobachten. Die Straße war ungefähr fünf Meter breit und war sogar mit Brellsteinen versehen. Es besteht kein Grund zur Annahme, daß die Straße südlich Koblarje-Koflern in einer minder soliden Weise oder gar nicht ausgebaut gewesen wäre. Dies müßte aber der Fall gewesen sein, wenn die Straße tatsächlich zwischen Koblarje und

Stadt so verlaufen wäre, wie der Verfasser des Grazer Artikels dies annimmt, weil heute keine Spuren von einem Straßenkörper mehr auf dieser Linie vorzufinden sind, es wäre denn, daß nach Auffassung der Straße der Straßenkörper weggeräumt wurde. Eine solche Annahme wäre aber sicherlich zu weitgehend.

Meiner Ansicht nach kann die Straße von Koblarje weiter nur auf der durch die heutige Straße übers Köfsele zur Bahnübersezung nördlich der Station Stara cerkev vorgezeichneten Linie verlaufen sein. Allenfalls käme vielleicht auch noch der Fahrweg durch Unterhandlern (südlicher Teil von Koblarje) gegen Geschwend hiesfür in Betracht. Die weitere Fortsetzung gegen die Stadt zu haben wir aber in der heutigen Landstraße zu suchen.

Wann und von wem die alte Straße gebaut wurde, müßte wohl durch Sachverständige noch feststellbar sein. An dem noch sehr gut erhaltenen Teilstück am Fuße des Kumezlein dürfte diese Feststellung noch am ehesten möglich sein.

Ich erinnere mich noch sehr gut, daß meine Großmutter, die 1910 achtzigjährig gestorben ist, oft erzählte, daß in früheren Zeiten einmal die Post durch Koblarje auf der alten Straße gefahren sei. Sicherlich haben wir in dieser alten Straße den einzigen und ältesten fahrbaren Verkehrsweg zwischen Ribnica und unserer Stadt vor uns, auf der auch unsere Vorfahren ins Land gekommen sind. Die heutige Straße über Loschin—Schweinherr—Niederdorfer Boden muß erst spät nach der Besiedlung Gottschees gebaut worden sein, weil diese Straße noch heute im Volksmunde — im Gegensatz zur alten — die „neue“ genannt wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf einen anderen alten Verkehrs- und vielleicht auch Handelsweg aufmerksam machen, den nur die Kofler (vielleicht auch die Mitterdorfer), aber auch diese nur vereinzelt kennen, daher bald ganz in Vergessenheit geraten wird. Es handelt sich hier allerdings nur um einen Fußsteig, vielleicht Säumerweg, der am Fuße des Kumezlein von der alten Straße, von der oben die Rede war, abzweigt und in der bisherigen südöstlichen Richtung der alten Straße quer durch das Kofler und Mitterdorfer Staudach nach Malagora-Malgern führt. Dieser Weg trägt den Namen „Hufnasteig“. Aus der Namensbezeichnung darf geschlossen werden, daß seinerzeit die „Hufnasteig“ (Topf- und Tonwarenerzeuger aus der Reifnitzer Gegend) diesen Weg zur Verfrachtung ihrer Ware auf den Markt von Novomesto über Malagora—Starilog benützten, wobei sie Tragtiere verwendet haben dürften. Dieser Weg muß seinerzeit viel benützt worden sein, denn er ist sehr stark ausgetreten. Heute ist er nurmehr durch Ortskundige feststellbar, weil er sehr stark verwachsen ist. Dr. Kr.

Aus Stadt und Land.

Kočevo. (Die Volkszählung) beginnt, wie wir schon mitgeteilt, am 1. April und werden dabei nicht nur alle Bewohner, sondern auch alle Häuser und Grundbesitze, alle Haustiere, alle Fruchtbäume und Bienenstöcke gezählt werden. Auch der vorjährige Ertrag der einzelnen Fruchtgattungen und die angebaute Fläche wird anzu-

geben sein. Wichtig ist für uns besonders auch die gesetzliche Bestimmung, daß jeder frei und ungehindert seine Nationalität und Muttersprache bekennen kann.

— (Hauptversammlung des Gottscheer Lesevereines.) Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Gottscheer Lesevereines fand Montag den 16. März 1931 um halb 5 Uhr nachmittags im Büchereizimmer statt. Der Obmann begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder auf das herzlichste und nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erstattete er den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Dem Tätigkeitsberichte folgte der Bericht des Säckelwartes. Auf Antrag der Rechnungsprüfer, der Herren Adolf Fornbacher und Alois Krauland, wurde dem Kassier die Entlastung erteilt. Dem darauffolgenden Berichte des Bücherwartes entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres der Zuwachs an Büchern 545 Bände betrug, so daß der derzeitige Stand der Bücherei nachstehender ist: Romane, Novellen usw. 2172 Bände, 411 Werke wissenschaftlichen Inhaltes und 412 Jugendbücher, zusammen also 2995 Bände. Die durchschnittliche Bücherausgabe betrug rund 300 Bände an jedem Ausgabestage und wurde die Bücherei von 98 Lesenden benützt. Der Bericht des Bücherwartes wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen und wurde dem Bücherwarte Herrn Franz Rom der Dank der Hauptversammlung für seine uneigennützig und aufopferungsvolle Tätigkeit ausgesprochen. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung „Neuwahl des Ausschusses“ beantragte Herr Amtsleiter Alois Krauland, daß der bisherige Ausschuß in seinen Ämtern belassen werde, und zwar: Obmann Dr. Hans Arto, Stellvertreter Dr. Georg Köthel, Schriftführer Franz Heiber, Stellvertreter Josef Kraker, Bücherwart Franz Rom, Stellvertreter Josef Schober, Säckelwart Viktor Petsche, Stellvertreter Wilhelm Wolf. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Im „Allfälligen“ beantragte der Bücherwart, allen jenen Söhnern und Freunden des Lesevereines, die der Bücherei leihweise Lesestoff zur Verfügung stellen, den Dank der Hauptversammlung auszusprechen. Auch dieser Antrag wurde mit Beifall angenommen. Nachdem sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß der Obmann die Hauptversammlung mit dem Wunsche, daß der Gottscheer Leseverein auch fürderhin blühen und gedeihen möge.

— (Die Doppelprimiz in Spodnji log (Unterlag), welche Mittwoch den 25. d. M. gefeiert wird, verspricht bei halbwegs günstigem Wetter ein großes Gottscheer Familienfest zu werden, an dem alle Pfarreien des Ländchens vertreten sein werden. „Es ist nicht alle Tage neue Messe“, sagt der Volksmund und tatsächlich sind es seit der letzten neuen Messe im Unterland schon über dreißig Jahre her. In Unterlag selbst ist es das erstemal. Und daß zwei Brüder am gleichen Tage neue Messe halten, hat sich bei uns auch erst einmal zugetragen, und zwar bei den verstorbenen Pfarrern Alois und Anton Kreiner, welche 1887 am gleichen Sonntage in Mitterdorf Primiz hielten. Wie wir vernehmen, kommen zum Ehrentage ihrer Söhne auch deren Eltern aus Cleveland herüber.

— (Gebetsopfer für die national und religiös Unterdrückten) sind für das Fest des heil. Josef allen Gläubigen vom jugoslawischen Episkopate anempfohlen worden. Gemeint ist dabei die unsäglich geknechtete russische Bevölkerung und die nationale Minderheit Italiens.

— (51 richtige Rätselaufösungen) sind der Schriftleitung des Gottscheer Kalenders bis 1. März zugekommen und fielen die ausgesetzten Geldpreise bei der am 5. März erfolgten Verlosung folgenden Personen zu: Mine und Greti Rom in Frib-Büchel 1 (1. Preis 100 Din), Matthias Springer in Nove laze-Hinterberg (2. Preis 75 Din) und Heinrich Lampeter in Dolga vas-Grasensfeld 77 (3. Preis 50 Din). Die Beträge wurden den Gewinnern postfrei zugesandt. Die Namen der übrigen Preisrätsel-Auflöser bringt der nächstjährige Kalender. Neue Rätselaufgaben nimmt dankend entgegen die Schriftleitung des Gottscheer Kalenders.

— (An unsere geehrten Kalender-Mitarbeiter!) Stets dankbar sind wir für Aufsätze, die dem Zwecke unseres Jahrbuches dienen: Väterglauben, Heimatliebe, Muttersprache, Familienfun, Familienpflege, Erziehung zu fördern. Willkommen sind uns ferner Pfarr- und Schulchroniken, Gedichte, Erlebnisse und humori-

stische Erzählungen. Alle Einsender bitten wir um Geduld, falls wegen Platzmangels ihre Kalenderarbeiten etwas warten müssen.

— (Die lehrreiche Lebensgeschichte) von „Blatica“ könnte man auch betiteln: „Die Seife in allen Lebenslagen“. Seife ist ein Maßstab der Kultur. Wie Blatica durchs Leben geht, mit Blatorogseife als Lebensbegleiter, wird besonders unsere Leser interessieren.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Der erste Vieh- und Jahrmarkt), welcher sonst auf den 5. April fällt, wird heuer am Osterdienstag den 7. April hier abgehalten werden. Wie bisher, erwartet man auch heuer an diesem Tage einen lebhaften Verkehr.

— (Die Hauptversammlung) des Mitterdorfer Spar- und Darlehenskassenvereines findet am Palmsonntag den 29. März um 3 Uhr nachmittags beim Obmann Georg Petsche mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung, Jahresbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über den Geschäftsgang im Jahre 1930. 2. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung. 3. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Allfälliges. Sollte zur angesagten Stunde die zur Beschlußfähigkeit nötige Zahl von Mitgliedern nicht anwesend sein, findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung mit der gleichen Tagesordnung statt und wird diese bei jeder Anzahl gegenwärtiger Mitglieder gültige Beschlüsse fassen. Der Vorstand.

— (Gestorben) ist am 14. März nach langem Krankenlager der verwitwete Häusler Franz Bartelme aus Gornje Lozine 27 (Oberloshin) im Alter von 79 Jahren.

Spodnji log (Unterlag). (Kapelleneinweihung.) Die schöne, neue Ortskapelle, welche die hiesige Familie Ruppe Nr. 21 errichten ließ, wird am Ostermontag (6. April 1931) die Weihe erhalten. Die Kapelle ist ein Meisterwerk der Baukunst und gereicht unserer Gemeinde zur Zierde.

Kočevska reka (Kiep). (Winters Abschied.) Der rauhe Geselle hat bei seinem Abschiede noch zeigen wollen, was er kann. In den letzten Tagen gingen Kälte und Wärme, Regen und Schnee nebeneinander. Samstag den 7. d. M. und am folgenden Sonntage regnete es. Der Regen froz aber gleich zu Eis, so daß die Bäume bald wie Glasluster ausfielen. Da aber die Eislast immer schwerer wurde, begann bald ein allgemeines Brechen und Krachen. Die schönsten Obstbäume stehen jetzt wie Krüppel da, ohne Wipfel, ohne Äste. Der Schaden ist unberechenbar. Aus dem Walde war zwei Tage hindurch ein furchtbares Säusen und Krachen zu hören. Besonders in den Buchenwäldungen liegt alles kreuz und quer, aber auch im Schwarzholze sieht man manche Fichte oder Tanne ohne Wipfel.

— (Die Hauptversammlung) des Spar- und Darlehenskassenvereines fand am 5. März statt. Aus dem Berichte des Vorstandes konnte man entnehmen, daß auch im abgelaufenen Jahre die Kasse in jeder Hinsicht Fortschritte gemacht hat. Der Geldverkehr betrug Din 2.355.231,39, der Einlagenstand erreichte die Höhe von Dinar 1.132.995,96, der Reingewinn betrug 18.967,68 Dinar, wovon ein Teil zur Abschreibung des Inventars verwendet, der Rest aber dem Reservefonds zugeschrieben wurde, der Din 49.325,89 beträgt.

Planina (Stocondorf). (Schule.) Seit Weisnachten wird an der hiesigen Schule kein regelmäßiger Unterricht mehr erteilt. Fräulein Schulleiterin Vera Kristof hatte um eine Stelle in der Dravska banovina angefragt, kam jedoch nach Stara Lipa bei Vinica, der dortige Lehrer mußte aber die Stelle in Planina (Stocondorf) annehmen. Der neue Lehrer unterrichtete nur einige Stunden und begab sich wieder fort. Dieser Wechsel der Lehrkräfte, welcher leicht hätte vermieden werden können, gereicht den Schülern zu Schaden um so mehr, da vielleicht bis Ende des Schuljahres kein Unterricht sein wird.

Fräul. Lehrerin Kristof unterrichtete hier länger als zwei Jahre mit größter Gewissenhaftigkeit und bestem Erfolge insofern dieser bei einer Zahl von 57 Kindern zu erreichen ist, so daß die Kinder auch wieder in ihrer Muttersprache lesen und schreiben können. Sie sahen ihre Lehrerin deshalb ungern scheiden.

— (Der heurige Winter) hat ebenso seine Eigentümlichkeiten, wie der des Jahres 1928/29, der wohl der kälteste seit 100 Jahren, während der vorjährige am wärmsten und schneearmsten

war. Trat vor zwei Jahren erst im Februar die grimmigste Kälte ein, die am 11. auf 27 Grad sank, so fiel heuer im Februar der meiste Schnee. In der Nacht vom 13. auf den 14. trat so heftiges Schneegestöber ein, daß alle Wege stark verweht waren und erst nach mehreren Tagen freigelegt werden konnten. Im Laufe des Monats erreichte der Schnee einen Höhe von 1 Meter, in den höheren Lagen, wie auf dem Friedensberge, Strill und Sporeben gegen 1,50 Meter. Sonntag den 8. März war der Schnee so gefroren, daß die Wege ganz ungangbar waren und aus den Dörfern fast niemand zur Pfarrkirche kommen konnte. Am 11. fiel wieder Schnee, vielleicht der letzte im heurigen Winter, der Frühling erwacht aus seinem Winterschlaf.

Skrič (Unterstrill). (Von der Schule.) Unser Gesuch um Bewilligung einer deutschen Abteilung ist an die Bezirkshauptmannschaft abgegangen und wir hoffen, daß es das Unterrichtsministerium günstig erledigen wird. Im Jahre 1888 wurde unsere Schule errichtet und die Unterrichtssprache war bis zum Jahre 1919 die deutsche.

— (Großer Frostschaden.) Der Frost, der heuer unsere Gegend heimgesucht hat, hat uns derartigen Schaden an den Obstbäumen verursacht, daß er für viele Jahre nicht gutzumachen sein wird. Siebzahnjährige Leute können sich nicht an ein derartiges Naturereignis erinnern. Es sind ganze Eisklumpen an den Bäumen gehangen. Vielerorts hat es die Bäume niedergeworfen. Es schaut so aus, als wenn Granaten eingeschlagen hätten.

— (Todesfall.) Vergangene Woche starb hier eine Frau im Alter von 80 Jahren, die in ihrem 75. Lebensjahre zum letztenmale heiratete. Ihr Mann, ein Köhler, namens Tischau, der auch schon über 80 Jahre alt ist, ist nun einsam und verlassen hier geblieben.

— (Wildschweine.) Es war am 8. und 9. d. M., da konnte man von weitem mehrere Wildschweine bemerken, die aus dem Walde vor den herabfallenden Eisklumpen geflüchtet waren und sich nun auf einer Wiese aufhielten. Die Lage im Walde war auch für sie zu schrecklich; es gab ein lautes Krachen und Stürzen von Bäumen und unaufhörliches Getöse der herunterfallenden Eisklumpen auf die mit einer Eiskruste bedeckte Schneemasse.

Novne (Eben bei Morobiz). (Todesfall.) Am 9. d. M. starb Herr Johann Michitsch Nr. 5 in seinem 73. Lebensalter. Der Verbliebene war viele Jahre in Amerika und kehrte erst im Vorjahre in die Heimat zurück. Es war ihm also gegönnt, in der geliebten Heimerde zu ruhen. Er ruhe sanft!

Graz. (Verein Gottscheerland, Hauptversammlung.) Am 7. März fand hier die Hauptversammlung unseres Vereines statt. Der Obmann Prof. Dr. Othmar Herbst begrüßte die zahlreich Erschienenen und erstattete nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung den Tätigkeitsbericht.

Das abgelaufene Jahr wäre, so führte der Obmann unter anderem aus, für den Verein insofern auch von größerer Bedeutung gewesen, weil in diesem Jahre das Gottscheer Heimatland die 600-Jahrfeier seiner ersten Bestiedlung beging. Viele Gottscheer aus der grünen Steiermark (etwa 70 Mitglieder) wären Zeugen dieser Jubelfeier gewesen und hätten ebenfalls durch ihre Anwesenheit beigetragen, das Fest zu erhöhen. Die historische Feier sei in jeder Hinsicht eine würdige gewesen, die schön und klaglos verlief. Dies sei insbesondere dem rührigen Festausschusse zu verdanken. Einen schönen und festlichen Verlauf habe auch das Festbankett genommen. Die gehaltvollen Reden prominenter Persönlichkeiten über das Geschick des Gottscheer Landes und seiner Bevölkerung seien sicherlich nicht ohne Eindruck auf die anwesenden Vertreter jugoslawischer Behörden gewesen. Sowohl hieraus, wie aus der ganzen Haltung und der Wesensart der Bevölkerung konnten die Regierungsvertreter entnehmen, daß unsere Landsleute als ein loyales Volklein ebenso bereit sei, an der Weiterentwicklung des neuen Reiches mitzuarbeiten, wie die übrige Bevölkerung, nur müsse man ihm auch einige Freiheiten gönnen in der Ausübung seiner kulturellen Errungenschaften und kulturellen Bestrebungen.

Das Gottscheer Ländchen sei durch seine 600-Jahrfeier bekannter geworden als ehedem und es werde in Zukunft sicherlich das Ziel mancher Reisenden und Forscher bilden, die Land, Leute und unsere Mundart kennen lernen wollen, was

namentlich in finanzieller Hinsicht für das Ländchen nur zu begrüßen wäre. —

Treudig berühren alle Stammesgenossen die von der jugoslawischen Regierung endlich bewilligte Errichtung von deutschen Schulklassen sowie die Errichtung einer deutschen Lehrerbildungsanstalt. Gerade dieser letztere Moment sei von ganz außerordentlicher Bedeutung, da hiemit den deutschen Minderheiten wieder Gelegenheit gegeben werde, aus ihrem Volke Lehrer heranbilden zu lassen. Wenn die im Auslande lebenden Gottscheer etwas für ihre Landsleute daheim tun können, so mögen sie vornehmlich trachten, nach Maßgabe ihrer Mittel behilflich zu sein, daß Priestern und Lehrern aus ihrem Volke der Studiengang ermöglicht und erleichtert werde.

Der Obmann führte weiter aus, daß die in Österreich lebenden meist schon vor vielen Jahren sich ansässig gemacht habenden Gottscheer allmählich dem Aussterben entgegengehen, denn ein Nachschub aus der Heimat wäre nicht mehr zu erwarten und unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht recht möglich. Der Nachwuchs dieser Gottscheer spreche aber nicht mehr die Mundart der Gottscheer, käme mit der alten Heimat kaum in Fühlung und sei nicht mehr als eigentliche Gottscheer zu bewerten.

Dies dürfe aber die bestehenden Vereine nicht hange machen, denn es sei nicht Zweck der Gottscheer Vereine, neue gottscheische Sprachinseln zu gründen, sondern es wäre ihnen vielmehr daran gelegen, daß die Landsleute daheim auf ihrer Scholle ihr Volkstum erhalten können und daß ein aufrichtiges freundschaftliches Verhältnis und gegenseitiges Verstehen zwischen beiden Nationalitäten stets möglich wäre. Die Gottscheer im Auslande werden ihrer Stammesgenossen daheim stets in Liebe gedenken, aber sie müßten auch ihrer neuen Heimat ihre volle Liebe, Treue und ihr gesamtes Wirken widmen. —

Der Obmann dankte zum Schluß noch den Mitgliedern des Ausschusses für ihre treue Mitarbeit, so insbesondere den beiden Schriftführern Herrn Rechnungsrate Schneider und Herrn Offizial Dragan, dem Zahlmeister, Herrn Landesbeamten Michitsch, dann dem Herrn Gen. Bez. Leiter Drennig für die künstlerische Ausschmückung des Vereinsbuches, dem Herrn Polizeioberkommissär Dr. Jaklitsch für sein Wohlwollen, das er den haustierenden Landsleuten entgegenbringt.

Ferner ersuchte der Obmann die Mitglieder, die Familienabende womöglich regelmäßig zu besuchen, um im gegenseitigen Gedankenaustausche unser Volkstum neu zu beleben.

Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes der übrigen Amtsführer sprach in warm fühlenden Worten Herr Oberstleutnant Eppich dem Obmann den Dank aus für seine Tätigkeit im Vereine.

Die anschließende Neuwahl ergab gegenüber dem Vorjahre keine wesentliche Änderung. Wiedergewählt wurde zum Obmann und dessen Stellvertreter Prof. Dr. D. Herbst bzw. Oberstleutnant P. Eppich.

Nach Erledigung des offiziellen Teiles der Hauptversammlung blieben die Mitglieder wie üblich noch lange in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

Landwirtschaftliches.

Über Milchmahlung.

Von Wilhelm Furer.

(Schluß.)

Was die Verwertung der Milch durch Herstellung von Butter anbelangt, sei folgendes gesagt: In der Milch ist das Butterfett in der Form zahlloser, winzig kleiner Tröpfchen verteilt. Diese steigen bei ruhigem Stehen der Milch, weil leichter als die sie umgebende Magermilch, in die Höhe, die Milch rahmt auf. Die Entrahmung in Schaff-In und anderen Gefäßen geschieht langsam und unvollständig, so daß immer noch ein Teil des Butterfettes in der Milch bleibt; außerdem werden Milch und Rahm in der Regel sauer.

Schneller und vollkommener erfolgt die Entrahmung durch die Milchschleuder, die Zentrifuge oder Separator genannt wird. Die Milchschleuder hat den Vorteil, daß mit ihr schnell und vollständig große Milchmengen entrahmt werden können, daß Rahm und Magermilch süß bleiben, zugleich von allen Schmutzteilen befreit werden, also haltbarer und schmackhafter sind.

Der Rahm wird sodann im süßen oder gesäuerten Zustande durch eine Vorrichtung ver-

Umsonst nicht, aber um 25% billiger

biete ich soeben eingelangte Modeneuheiten in Hüten, Mänteln, Kleidern, Anzügen, Wäsche, Strümpfen, Mode-, Sport- und Strapasschuhen usw.

Benützet dieses günstige Angebot für den Osterbedarf!!!

Regina Turzanski Modengeschäft, Ročevje (im Schloss).

buttert und besteht der Vorgang dabei darin, daß sich die dickflüssigen Fetttropfen zu festem Butterfett vereinigen. Die Butter enthält nach deren Herstellung noch etwas Buttermilch, die durch Rneten mittels des sogenannten Butterkneters entfernt wird und darf gute, haltbare Butter nur sehr wenig Flüssigkeit enthalten, sie soll hart und von schöner gelber Farbe sein.

Vorbedingung zur Gewinnung einer schmackhaften, haltbaren Butter ist peinlichste Sauberkeit bei der Milchgewinnung und Verarbeitung; alle Gefäße, die Milchschleuder, die Buttermaschine, und der Knetter sind gewissenhaft rein zu halten.

Die verbleibende Magermilch ist, ob süß oder sauer, ein wertvolles Nahrungs- und Futtermittel und ist die Annahme vieler Leute, es seien bei der Erzeugung von Butter der Milch alle Nährstoffe genommen, ganz falsch. In dieser sind nur die Fettstoffe enthalten, wogegen in der Magermilch besonders das wertvolle Eiweiß und alle sonstigen Nährstoffe verblieben sind. Was an Magermilch zu Futterzwecken keine Verwendung findet, kann zur Erzeugung von gutem, schmackhaftem Hauskäse verarbeitet werden. Der in der Milchschleuder verbleibende Schmutz soll stets verbrannt werden, da er Umengen von Spaltpilzen enthält.

Die Herstellung von Butter im eigenen Betriebe stellt in gewissem Sinne eine Arbeitsverschwendung dar, außerdem ist die Beschaffenheit der eigenen Butter oft wechselnd und der Absatz manchmal schwierig. Empfehlenswert ist daher, die Erzeugung einer Molkerei zu überlassen und dieser entweder die Frischmilch oder den Rahm zu liefern. Wird Frischmilch geliefert, so geht an den Lieferanten gewöhnlich die Magermilch zurück, wird aber Rahm zur Verbutterung übergeben, so soll dieser tunlichst auf einer Milchschleuder erzeugt worden sein.

Milchschleudern sollten in jeder Ortschaft vorhanden sein, um Rahm rasch, bevor er sauer wird, gewinnen zu können und auch um das Hinschleppen der Vollmilch zur Molkerei und das Zurücktragen der Magermilch zum Bauer zu ersparen. Zehn Liter Rahm zur Molkerei zu bringen, geht unstrittig viel leichter, als 100 Liter hin- und 90 Liter Magermilch zurückzutragen. Zum Transport von zehn Litern genügt ein Mädchen, für hundert Liter braucht man aber schon ein Fuhrwerk.

Die landwirtschaftliche Filiale ist in der Lage, Diabolo-Separatoren in allen Größen und Preislagen gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen zu verschaffen und werden Interessenten dortselbst in der Handhabung und Anwendung dieser Apparate unterrichtet, wie überhaupt alle für die Errichtung einer Molkerei notwendigen Gegenstände durch sie bezogen werden können.

Der Wert gut geleiteter Milchverwertungsstellen und exakt arbeitender Molkereien ist unschätzbar; sie stärken ungemain die wirtschaftliche Kraft der Landwirte und geben ihnen die Mittel zur Verbesserung ihrer Betriebe. Wo die Milch gut verwertet ist, hat der Bauer laufende Einnahmen, aus denen er die Kosten für Kunstdünger und Kraftfutter, für Geräte, für Verbesserungen auf dem Hofe, der Düngerstätte, den Wiesen und Feldern und nicht minder im Haushalte bestreiten kann. Die Einnahmen aus der Milchverwertung bilden auch den Anreiz, die Viehzucht zu vermehren und zu verbessern. Wo der Landwirt gute Einnahmen durch die von seinem Vieh stammende Milch hat, wird er ganz von selbst trachten, schlechte Röhre auszumergen, leistungsfähige nachziehen oder zukaufen, er wird sein Vieh mehr pflegen, die Stallungen verbessern, reichlicheres und besseres Futter verabreichen und nach Leistung füttern.

Eine lohnende Milchverwertung gehört untrennbar zu jedem Viehzuchtbetrieb, sie ist und bleibt ein wichtiges Mittel, die Viehzucht zu heben und zu verbessern. Wird bei der Viehzucht auch noch auf Reinzucht gesehen, verbindet sich beim Vieh körperliche Schönheit mit höchstmöglicher Leistungsfähigkeit, was fettreiche Milch, Zugleistung und Mastfähigkeit anbelangt, so ist die Existenz unserer Bauern gesichert.

Die Viehverversicherung.

Die Viehverversicherung, welche gegenwärtig im Gottscheer Gerichtsbezirke durch die landwirtschaftliche Filiale und die Viehzuchtgenossenschaft eingeführt wurde, ist eine wechselseitige. Es wurde diese Art deshalb gewählt, weil sie für unsere Verhältnisse am besten paßt.

Was versteht man unter einer wechselseitigen Viehverversicherung? Diese Frage könnte man dadurch beantworten, daß man sagt: „Weil Du im Falle eines Unglückes beim Vieh die Absicht hast, uns zu helfen, so helfen wir alle Dir,“ oder „Einer für alle, alle für einen“. Am leichtesten aber wirst du, lieber Bauer, die Sache an einem Beispiel verstehen.

Durch einen Unglücksfall geht dir eine Kuh zugrunde. Das Fleisch ist ungenießbar und der Schaden beträgt 3000 Din. Nehmen wir an, es hätten zur damaligen Zeit 850 Bauern im ganzen 3000 Stück Vieh angemeldet, so entfällt auf ein Rind ein Dinar und es zahlt ein Mitglied in Stara cerkev (Witterdorf), weil es drei Stück zur Versicherung angemeldet hat, drei Dinar; ein Mitglied in Dolga vas (Grafensfeld), weil es nur ein Stück angemeldet hat, einen Dinar; ein Mitglied in Nemška loka (Unterdeutschau), weil es vier Stück angemeldet hat, vier Dinar usw.

Wieviel jeder zu zahlen hat, wird in der Versicherungskanzlei, die sich vorläufig in Ročevska reka (Rieg) befindet, berechnet. Das Einkassieren besorgen alle Vierteljahr die Vertrauens (Schätz-) männer, und hoffen wir, daß unsere Bauern auch so anständig sein werden, daß sie den Vertrauensmännern ihre Aufgabe nicht schwer machen. Sind die Teilbeträge einkassiert, so erhält der Bauer den Schaden, also im vorliegenden Fall 3000 Din, ausbezahlt.

Die zur Einkassierung gelangenden Beträge werden wechseln. In dem einen Vierteljahr wird mehr, in dem anderen weniger, in manchem vielleicht gar nichts einzukassieren sein, je nachdem Unglücksfälle vorkommen.

Wie hat sich nun der Bauer im Falle eines Unglückes beim Vieh zu benehmen, um den Schaden vergütet zu erhalten?

Bevor wir diese Frage beantworten, sei gesagt, daß wenn einmal die Anmeldungen zur Viehverversicherung halbwegs abgeschlossen sein werden, der Ausschuß der landwirtschaftlichen Filiale gemeinsam mit dem Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft den Bezirk in Gebiete einteilen und für jedes Gebiet drei Schätz männer und einen Ersatzmann zuweisen wird.

Der Bauer hat nun nichts anderes zu tun, als den Unglücksfall bei den Schätz männern sofort anzumelden. Die Schätz männer aber haben folgende Aufgabe:

1. Den Schaden vollkommen unparteiisch einzuschätzen.

2. Wenn möglich, die rasche Schlachtung des verunglückten Viehes zu veranlassen und dahin zu wirken, daß das Fleisch, die Haut und andere Teile des notgeschlachteten Tieres verwertet werden, damit dadurch der faktische Schaden soviel als möglich herabgemindert wird. (Der faktische Schaden, welchen die Versicherung zu vergüten hat, ist dann die Differenz zwischen dem eigentlichen Wert des Tieres und dem Erlös für verkauftes Fleisch und andere Teile.)

3. Den Schaden sofort mit einem rekommandierten Schreiben der Viehverversicherungs-Kanzlei mitzuteilen. Diese Anzeige hat außer der Schadenssumme noch die Ursache des Unglückes zu enthalten. Wird festgestellt, daß das Unglück durch Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit geschehen ist, so ist eine Schätzung zwar vorzunehmen, in der Anzeige aber ausführlich auf die Umstände, die das Unglück hervorgerufen haben, hinzuweisen. Solche können sein, wenn das Rind auf einem Kleeacker geweidet hat, wenn durch Unvorsichtigkeit im Stall Feuer entstanden ist, wenn ein Rind sich in einem Loch im Stallboden den Fuß bricht, auf einem zu glatten Stallboden ausgerutscht ist und andere mehr.



4. Zu untersuchen, ob der Schaden vom Besitzer, seinen Angehörigen oder anderen Personen über seinen Auftrag nicht etwa mit Absicht verursacht wurde, um sich des Tieres zu entledigen, damit er für dieses die Versicherungssumme erhält. Hierzu wird bemerkt, daß in solchen Fällen der Betreffende erstens ausgeschlossen, zweitens dem Gericht angezeigt und drittens sein Name sowohl in der Gottscheer Zeitung, als auch vor der Kirche seines Wohnortes veröffentlicht werden wird.

5. Schließlich ist genau festzustellen, wieviel Stück Vieh sich zur Zeit des Unglückes im Besitze des betroffenen Bauers befanden. (Kälber unter zwei Monaten sind nicht zu zählen.) Hat er mehr Vieh im Stall, als er angegeben hat, so erhält er keinen Schaden vergütet. Es ist deshalb jede Änderung im Viehstand anzuzeigen.

Zum Schlusse sei noch auf einige behördliche Bestimmungen hingewiesen.

Jede Notschlacht muß vom zuständigen Tierarzt besichtigt werden. Schlachtungen von eigenen Tieren sind gestattet, jedoch muß die Beschau derselben vom zuständigen Fleischbeschauer vorgenommen werden. Die Ausschrotung darf nur von einem Heimischen, nicht aber von einem Fleischhauer vorgenommen werden. Mit dem Fleisch

darf nicht hauffert werden, da das streng untersagt ist. Im Falle Vieh umsteht, ist die Gemeinde oder der Wasenmeister (ev. telegraphisch) zu verständigen. Letzterer muß die ihm obliegende Arbeit unentgeltlich besorgen.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič u. Co. in Kočevje.

KOHLNSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Makar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

Eichenzaunstöcke

100 Stück, für Gartenzäune sind zu haben bei Josef Högl, Novilog-Neulag 28.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Ableben unserer lieben und guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Theresa Königmann

Hausbesitzerin und Private

die Samstag den 14. d. M. um halb 7 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in ihrem 84. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde Sonntag den 15. März um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Berggasse Nr. 105) aus auf dem städtischen Friedhofe in eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet. Kočevje, am 14. März 1931.

Dankagung. Für die viele Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten Toten sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen
Franz Königmann.

Zuchteber

von guter Rasse, sieben Monate alt, ist zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer in Verdreg 6.

Mädchen vom Lande

in Haus- und Felbarbeiten und in der Viehverförgung bewandert, wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreich Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Liszki bei Krakau (Polen).

Für Ostern!

Einzig jugoslawische Grammophon- und Platten-Fabrik

EDISON BELL PENKALA

Grammophone ab 740 Din.

Platten ab 26 Din.

Auf Monatsabzahlungen zu 100 Din.

Verlangen Sie unsere kostenlosen Kataloge und Preislisten.

Fabrik: **Zagreb**, Branimirova ul. 43.

Filiale: **Beograd**, Knez Mihajlova 9.

Skoplje, Šumadijska 7.

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig Oswald-Bartelmessen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1930 18,013.622-50 Din

Geldverkehr im Jahre 1930 165,273.115 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.